## Aktuelle Zahlen und Fakten zur Alphabetisierung und Grundbildung

**Definition:**

- In der Fachwelt spricht man statt von „Analphabetismus“ meist von **geringer Literalität** oder **funktionalem Analphabetismus**. Betroffene können einzelne Wörter oder Sätze entziffern, scheitern aber an zusammenhängenden Texten.
  Bei der Grundbildung geht es um mehr als nur Lesen und Schreiben. Der Begriff der Grundbildung beschreibt alle Fähigkeiten, die Menschen brauchen, um erfolgreich den Alltag zu meistern und an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Zu Grundbildung gehören also auch soziale Kompetenzen, Grundfähigkeiten im IT-Bereich, finanzielle und politische Grundbildung und ein grundlegendes Verständnis von Gesundheit.
  Laut LEO-Studie 2018 sind in Deutschland rund **6,2 Mio.** Erwachsene (18–64 Jahre) betroffen (das entspricht etwa 12,1 %). Weitere **10,6 Mio.** (20,5 %) schreiben fehlerhaft – das heißt, ihre Rechtschreibung ist stark beeinträchtigt. Etwa **60–62 %** der Betroffenen sind erwerbstätig, oft in einfachen oder prekären Jobs.

- **Sachsen-Anhalt:** Hier leben nach Schätzung etwa **200.000** gering literalisiert Erwachsene. Das entspricht rund 6–7 % der Bevölkerung – deutlich mehr als in einigen anderen Bundesländern. (Zur Einordnung: Sachsen-Anhalt hat ca. 2,2 Mio. Einwohner, davon etwa 1,3 Mio. im erwerbsfähigen Alter.) Etwa **60 %** der gering literaliserten Sachse*n sind nach LEO berufstätig.

- **Landkreis Jerichower Land:** Genaue Zahlen liegen nicht vor. Weil der Landkreis (~90.000 EW) ländlich geprägt ist, war er bisher unterversorgt. Deshalb startete ab April 2023 das **„Grundbildungszentrum Jerichower Land“** in Burg (Projekt von Arbeit & Leben LSA gGmbH in Kooperation mit benvivo). Dort laufen nun Kurse und Angebote, um Betroffenen zu helfen.

**Ursachen geringer Literalität**

Viele Faktoren wirken zusammen, oft schon in Kindheit und Jugend:

- **Familiäre Faktoren:** Ein bildungsfernes Umfeld erschwert Lesen/Schreiben. Kinder lernen kaum vorliest und -schreibt, wenn die Eltern selbst wenig lesen oder an Bildungskonzepten teilhaben. Finanzielle Probleme, Vernachlässigung oder Missbrauch können das Lernen weiter behindern. Wenn Eltern gar Analphabet*innen sind, wird Analphabetismus quasi „vererbt“.

- **Schulische Ursachen:** Häufige Fehlzeiten (durch Krankheit oder Umzug), unregelmäßiger Schulbesuch oder Lehrerwechsel führen zu Lernlücken. Überlastete Lehrkräfte und Mobbing verschärfen das Problem, weil Betroffene keine individuelle Förderung erhalten. Demotivierende Erfahrungen (z.B. Ausgrenzung in der Klasse) können schamhaftes Schweigen über Lese- und Rechtschreibschwäche erzeugen.

- **Individuelle Gründe:** Nicht diagnostizierte Lernstörungen (z.B. Legasthenie), chronische Krankheiten oder körperliche Einschränkungen (Hör-/Sehschwäche) brechen den Lernprozess im Kindesalter ab. Manche haben früher lesen und schreiben gelernt, vergessen es aber durch jahrelange Nichtanwendung wieder. Steigende Anforderungen (z.B. Digitalisierung) überfordern dann, wenn die Grundkenntnisse lückenhaft sind.
- **Gesellschaftlich-kulturelle Ursachen:** Migrationshintergrund und Fremdsprachen können das Erlernen des Deutschen erschweren. Auch Stigmatisierung (Scham, Vorurteile) führt dazu, dass Betroffene ihr Problem verstecken. Generell fehlt oft Sensibilität in der Öffentlichkeit für die Belange Betroffener – es gibt zu wenige Strukturen, die frühzeitig unterstützen.

**Anzeichen im Alltag und Arbeitsumfeld**

- **Vermeidung schriftlicher Aufgaben:** Betroffene „bitten“ andere um Hilfe („Können Sie das nicht schnell übernehmen?“) oder fehlen bei Terminen (z.B. Berufseinstiegs- oder Behördengänge), um schriftliche Anlässe zu umgehen. Sie machen Ausreden („Habe meine Brille vergessen“) oder deklarieren plötzlich Krankheit, wenn unbekannte Schriftstücke anliegen.
- **Delegation:** Formulare oder Anträge werden mit nach Hause genommen und von Partnernnen, Kindern oder Freundinnen ausgefüllt. Betroffene bringen oft eine Begleitperson mit, die ihnen beim Ausfüllen hilft.
- **Schriftverhalten:** Beim Schreiben wirken sie auffällig unsicher: extrem langsam oder hastig beim Aufschreiben, Bücherstabe und Satzzeichen werden vertauscht, häufig durchgestrichen und neu geschrieben. Die Schrift an sich wirkt ungeübt oder verkrampft. Oft werden Dokumente unterschrieben, ohne sie vorher zu lesen.
- **Kommunikation:** Betroffene reagieren kaum auf schriftliche Mitteilungen (Mail oder Aushang) und hinterlassen selbst selten Notizen. Sie berichten über Informationen, sind aber oft „gar nicht informiert“, weil sie Schriftliches kaum verstehen. In der Sprache können einfache Sätze fehlerhaft sein (z.B. grammatische Fehler trotz eigentlich guten Deutschkenntnissen). All das kann im Alltag auffallen.

**Sensibler, unterstützender Umgang**

Betroffene fühlen sich häufig **beschämt**. Entscheidend ist daher ein **wertschätzender Umgang**:

- **Offener, nicht-diffamierender Ton:** Vermeiden Sie Belehrungen oder Druck. Niemand entscheidet sich freiwillig, schlecht lesen zu können. „Weder sind Menschen selbst schuld an ihren Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten, noch sind sie allein in der Pflicht, dies zu ändern“. Behandeln Sie Betroffene auf Augenhöhe – sie müssen erfahren, dass man ihr Problem ernst nimmt und sie nicht stigmatisiert.

- **Vertraulichkeit und Anonymität:** Sprechen Sie Betroffene möglichst privat an, z.B. in Einzelgesprächen, nicht vor der gesamten Gruppe. Weisen Sie darauf hin, dass Lese- und Schreibkurse absolut diskret und kostenlos sind. Niemand soll sich genieren müssen.
- **Motivation statt Tadel:** Verdeutlichen Sie, dass Rechtschreibfehler nichts „Schlimmes" sind und Defizite sich beheben lassen. Ein gutes Beispiel aus dem Landkreis Jerichower Land: „Defizite müssen nichts Schlechtes sein… Unsere Angebote sind **niedrigschwellig, offen und individuell**… Hier macht Lernen einfach Spaß und Rechtschreibunk [Rechtschreibung] ist gar nicht so wichtig. Was zählt, ist die Messätsch!". Solche Worte (die auch Humor enthalten) können Vorbehalte abbauen.
- **Langsames Tempo, einfache Sprache:** Geben Sie Anweisungen langsam und in kurzen, einfachen Sätzen. Vermeiden Sie Fachjargon. Lassen Sie Betroffene Texte (Formulare, Anleitungen) in Ruhe mitbringen oder erklären Sie diese mündlich. Unterstützen Sie sie praktisch – etwa indem Sie gemeinsam Formulare lesen oder ausfüllen.
- **Ermutigung und Begleitung:** Empfehlen Sie konkrete Hilfsangebote (VHS-Kurse, Lernpaten, ALFA-Telefon) und bieten Sie ggf. Begleitung zu den Kursen an. Es kann sehr hilfreich sein, betroffene Personen individuell zu fördern (z.B. Arbeitsplatztraining oder Lese-Hilfen in der Arbeit) und sie für ihre Fortschritte zu loben.

**Anlaufstellen und Unterstützungsangebote**

- **Grundbildungszentrum Jerichower Land:** In Burg betreibt **Arbeit und Leben LSA gGmbH** seit April 2023 ein speziell gefördertes Grundbildungszentrum für Erwachsene. Dort werden Lese-Schreib-Kurse, Unterstützungshilfen und Lernberatungen angeboten.
- **Volkshochschule Jerichower Land:** Die KVHS bietet Kurse „Lesen, Schreiben, Rechnen" in Kleingruppen an. Durch flexible Terminplanung (ab 5 TN) können auch individuelle Anfragen berücksichtigt werden. Fragen Sie bei der Kreis-VHS nach gezielten Grundbildungskursen.
- **Mehrgenerationenhäuser (MGH):** Im Jerichower Land z.B. das **MGH Burg (Rolandmühle)** unterstützt im Sonderschwerpunkt „Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen".
- **Online-Lernportale:** Kostenlose digitale Angebote ermöglichen selbstständiges Lernen: etwa das **VHS-Lernportal**, die App **„Irmgard"** zum Lesen/Lernen oder das **E-Learning-Portal eVideo**. Diese Plattformen sind einfach zu bedienen und können Betroffene in ihrem Tempo nutzen.
- **ALFA-Hotline:** Das **ALFA-Telefon** (0800 53 33 44 55) bietet bundesweit kostenlose, anonyme Beratung für Betroffene und Angehörige. Dort geben geschulte Berater*innen Auskunft zu Lernangeboten und helfen, Hemmungen zu überwinden. Beratung per WhatsApp oder E-Mail ist ebenfalls möglich.

- **Fach- und Koordinierungsstellen:** In Sachsen-Anhalt koordiniert die Fach- und Koordinierungsstelle Alphabetisierung und Grundbildung **(Grundbildung LSA)** (Tel. 0391 7369350, E-Mail: info@grundbildung-lsa.de) Kurse und unterstützt Fachkräfte. Auch der **Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung (BVAG)** und die **AlphaDekade-Website** (www.alphabetisierung.de) informieren über aktuelle Angebote und Kampagnen.

**Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabe und Arbeitsmarktintegration**

Alphabetisierung ist Schlüssel für Teilhabe: Personen mit geringen Lese-/Schreibfähigkeiten droht gesellschaftliche **Isolation**. Studien zeigen, dass geringe Literalität das Risiko für Ausschluss in vielen Lebensbereichen stark erhöht. Ohne ausreichende Grundbildung werden selbst einfache Alltagsaufgaben (z.B. Formulare ausfüllen, Nachrichten lesen, Hilfstexte verstehen) schwer. Das erschwert **Demokratie- und Gesundheitskompetenz**: Wahlprogramme, Patienteninformationen oder digitale Angebote bleiben unzugänglich, was Betroffene von wichtigen Entscheidungen ausschließt.

Auf dem **Arbeitsmarkt** verschlechtert mangelnde Literalität die Chancen erheblich. Betroffene finden häufig nur einfache, gering qualifizierte Jobs und befinden sich öfter in unsicheren Branchen. Während ein Großteil arbeitstätig ist, ziehen sich ihre Karriereaussichten in einem geringeren Maße, Qualifizierung und Weiterbildung finden seltener statt. Menschen mit geringer Grundbildung haben häufig schlechtere Chancen in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt.
Umgekehrt ermöglicht gute Grundbildung bessere Integration und Mobilität: Wer lesen und schreiben kann, fühlt sich selbstbewusster und nimmt am kulturellen Leben teil. Deshalb ist Alphabetisierung ein Teilhabe- und Bildungsindikator: Sie verbessert Beschäftigungsfähigkeit, politische Mitbestimmung und Inklusion. Jede Investition in Grundbildung steigert die Chancengleichheit und stärkt den Zusammenhalt.

**Handlungsaufforderung**

**Wir alle sind gefragt:** Lehrkräfte, Arbeitgeberinnen, Sozialberaterinnen und Bürgerinnen sollten das Thema enttabuisieren und Betroffenen offen begegnen. Sprechen Sie Menschen gezielt an („Ich merke, Sie tun sich schwer damit – wollen wir gemeinsam nach Hilfe suchen?“) und verweisen Sie auf Lernangebote. Arbeitgeberinnen können Bildungspartnerschaften mit Bildungsträgern aufbauen oder innerbetriebliche Lernkurse anbieten. Behörden und Ämter sollten Formulare möglichst einfach gestalten und auf unterstützende Services hinweisen.

Fördern Sie niedrigschwellige Angebote und Transparenz: Machen Sie im eigenen Umfeld auf den ALFA-Hotline und lokale Kurse aufmerksam. Empfehlen Sie den Einsatz einfacher Sprache (einfache Formulare, Piktogramme). Als Gesellschaft tragen wir die Verantwortung, Menschen mit geringer Literalität zu unterstützen. Packen wir das Thema an: Gemeinsam können wir für eine inklusive Teilhabe sorgen und Betroffenen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben eröffnen.